

Konzeption

Haus für Kinder Welfenhöfe



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
1. Diakonie Rosenheim – Jugendhilfe Oberbayern.....	5
1.1. Das Leitbild .....	5
1.2. Vom Anfang bis heute.....	5
1.3. Der gesetzliche Auftrag.....	6
1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe .....	7
1.5. Anmeldeverfahren.....	7
2. Rahmenbedingungen .....	8
2.1. Personalausstattung & Qualifikation .....	8
2.2. Räumliche Ausstattung .....	9
2.3. Öffnungszeiten.....	9
2.4. Gruppenstruktur .....	10
2.5. Tagesstruktur.....	11
2.6. Verpflegung .....	12
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung .....	12
3.1. Unser Bild vom Kind .....	13
3.2. Bindung und Eingewöhnung .....	14
3.3. Ko-konstruktives Lernen .....	15
3.4. Lernen in und von der Gruppe .....	16
3.5. Transitionen .....	17
3.6. Geschlechtsbewusste Erziehung .....	17
3.7. Interkulturelle Erziehung .....	18
3.8. Das Rollenverständnis der Fachkräfte .....	18
4. Beteiligung und Mitsprache .....	19
4.1. Partizipation und Rechte der Kinder.....	19
4.2. Beschwerdemanagement für Kinder .....	21
4.3. Kinderschutz .....	21
4.4. Schutzkonzept .....	22

4.5. Die Rolle der Fachkräfte .....	22
4.6. Sexuelle Bildung .....	23
4.7. Qualität aus Kindersicht .....	23
5. Kooperation .....	23
5.1. Der Übergang in die Schule .....	24
5.2. Elternschaft.....	24
5.3. Elternbeirat .....	26
6. Interkulturelle Erziehung und Diversität .....	26
7. Pädagogische Schwerpunkte .....	27
7.1. Inklusion.....	27
7.2. Ganzheitliches Lernen .....	28
8. Qualitätsmanagement.....	29
8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	29
8.2. Fort- und Weiterbildung.....	30
8.3. Evaluationen .....	31
8.4. Fortschreibungen der Konzeption .....	31
8.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern .....	32
9. Fachdienst.....	32
10. Quellenverzeichnis .....	33

## Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen rund 50 Kindertagesstätten.

Im Geschäftsbereich der Elementarpädagogik in der Diakonie Rosenheim Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in Stadt und Landkreis München sowie Rosenheim zusammengefasst.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind („the best interests of the child“). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln den Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleg\*innen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische

Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

# 1. Diakonie Rosenheim – Jugendhilfe Oberbayern

## 1.1. Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppen-spezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

## 1.2. Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 29 Kindertagesstätten in München sowie Rosenheim und ist mit über 200 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2500 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

### 1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. Das heißt, die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Diese werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1).

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

#### 1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Das Haus für Kinder Welfenhöfe öffnete im Dezember 2012 erstmals seine Türen. Es werden 74 Kinder im Alter von 0-6 Jahren in den zwei Kindergartengruppen „Regenbogen“ und „Drachen“ und in den zwei Krippengruppen „Wichtel“ und „Eulen“ betreut. Das Haus für Kinder befindet sich im Regerhof, welcher zum Neubaukomplex der Welfenhöfe gehört. Die Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Au-Haidhausen und gehört zum Schulsprengel der Weilergrundschule. In der näheren Umgebung befindet sich der große öffentliche Tassilospielplatz.

Bezüglich der Rahmenbedingungen orientieren wir uns an der Städtischen Kooperations- und Kindertagesstättensatzung und möchten Ihnen gerne im Folgenden einen Überblick unsere Rahmenbedingungen geben.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an alle Kinder, deren Eltern im Sozialraum Au-Haidhausen leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten. Es werden Kinder ab neun Wochen bis zum Schuleintritt aufgenommen. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, und in jeder Kindergartengruppe bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet.

Seit Dezember 2022 haben wir unseren Schwerpunkt verlagert und bieten nun im Sinne des inklusiven Gedankens – als integrative Einrichtung – Betreuung für alle Kinder an. Insgesamt betreuen wir bis zu acht Kinder im Alter von 0-6 Jahren mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, in unserer Einrichtung. Je nach Belegung der Integrationsplätze findet eine, den Vorgaben entsprechend angepasste, Platzreduzierung statt.

#### 1.5. Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit im Kitafinder+ der Landeshauptstadt München für unsere Einrichtung voranmelden. Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Satzung der Landeshauptstadt München.

## 2. Rahmenbedingungen

Die Einrichtung verfügt dem Sozialraum (s. 1.) auf über personelle, räumliche sowie allgemeine Ressourcen, welche den Alltag struktiveren und sichern. Um einen Überblick zu erhalten, werden folglich die unterschiedlichen Ausstattungen, Strukturen, aber auch Öffnungszeiten und Verpflegung dargestellt.

### 2.1. Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von einer Einrichtungsleitung und einer stellvertretenden Einrichtungsleitung geleitet. In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Aufgrund unseres Integrationsstatus ist es uns möglich, mehr Personal vorzuhalten. Daher finden sich in den Gruppen bis zu vier pädagogische Fach- und Ergänzungskräften. Zusätzlich arbeiten pädagogische Mitarbeitende sowie weiteres Fachpersonal gruppenübergreifend im gesamten Haus. Das Team und die Kinder profitieren durch die Mischung der Geschlechter und die Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Unsere Kolleg\*innen werden nach Möglichkeit durch Praktikant\*innen der Fachakademie für Sozialpädagogik oder einer Berufsschule für Kinderpflege unterstützt.

Zwei hauswirtschaftliche Fachkräfte sorgen für das leibliche Wohl der Kinder.

Das Team im Haus für Kinder Welfenhöfe begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff).

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitendengespräche im Jahr. Hier wird der\*m einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jede\*r Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu fünf individuell abgesprochenen Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.



## 2.2. Räumliche Ausstattung

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie z.B. Lesecke, Mal- und Basteltisch, Bau- und Konstruktionsbereich oder Rollenspielecke eingeteilt, welche dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich auf jeder Etage ein Zwischenraum. Dieser Raum ist von beiden Gruppenräumen aus direkt begehbar. Nach der pädagogischen Zeit am Vormittag wird dieser Raum als Schlafräum für die Krippenkinder genutzt. Nachmittags steht er dann wieder der freien Nutzung zur Verfügung.

Es befindet sich je ein Kinderbad im Erdgeschoss und im Obergeschoss der Einrichtung. Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch und Badewanne sowie mit Kindertoiletten und Handwaschbecken in verschiedenen Größen ausgestattet.

Die große Mehrzweckhalle befindet sich im Obergeschoss der Einrichtung und bietet den Kindern durch viele verschiedene Turngeräte auch bei schlechtem Wetter ausreichend Bewegungsmöglichkeiten.

Der große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Wasserlauf, einem Klettergerüst für die Kindergartenkinder und einem Spielhaus für die Krippenkinder, Spielwiese, Pflanzbeet und Fahrzeugterrasse gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen. Im Fahrzeughaus im Garten sowie in mehreren Abstellräumen gibt es die Möglichkeit, Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern.

Das Atelier, das im OG an den Gruppenraum der *gefährlichen Drachen* angrenzt, wird zum einen als Werk- und Bastelraum von den Kindern genutzt. Außerdem können dort Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden. Für die Wartezeit der Eingewöhnung oder zum Austausch zwischen den Eltern befindet sich in unserem Foyer eine Elterncke mit Sitzmöglichkeit und Informationsmaterial. Während der pädagogischen Kernzeit, wird dieser Bereich von den Kindern aller Gruppen zu unterschiedlichen Zwecken genutzt. Aktuell befinden sich hier eine Bauecke und eine Ruheoase. Je nach Jahreszeit wird dieser Bereich auch dem Jahreskreis entsprechend dekoriert.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle, einen Umkleideraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

## 2.3. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Das Haus für Kinder ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag 07:30 – 17:00 Uhr

Freitag 07:30 - 16:00 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Unsere Schließtage und früheren Schließungen erfahren Sie an Hand unserer Schließzeitplanung, die wir Ihnen zu Beginn des Betreuungsjahres bekanntgeben. Notwendige Änderungen und Ergänzungen kommunizieren wir so zeitnah wie möglich.

## 2.4. Gruppenstruktur

Bei der Vergabe der Plätze achten wir bestmöglich auf Geschlechter- und Altersmischung in den jeweiligen Gruppen. So erhalten die Kinder eine Vielzahl von Anregungen und können vielfältige soziale Erfahrungen sammeln. Sie lernen voneinander und ergänzen sich. Einerseits können ältere Kinder beispielsweise als Sprachvorbilder für die Jüngeren fungieren und andererseits erhalten diese gleichzeitig weitere Entwicklungsanreize. Andererseits lernen die älteren Kinder Rücksichtnahme, Empathie und Hilfsbereitschaft.

Da die Kinder in der Regel vom Krippeneintritt bis zur Einschulung unsere Einrichtung besuchen können, haben sie den Vorteil eine bestehende Beziehung zum Haus, den Fachkräften sowie Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen. Zusätzlich ist der Entwicklungszeitraum länger und bietet den Kindern folglich eine umfassendere Basis. Grundlegend nutzen wir für die Vergabe der Kita- Plätze den Kitafinder+ und vergeben dementsprechend nach den Vergaberichtlinien der Landeshauptstadt München.

Kinder mit Integrationsstatus werden auf die Gruppen aufgeteilt, um eine maximal hohe Inklusion erreichen zu können.

## 2.5. Tagesstruktur

Krippe:

- 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 09:15 Uhr Morgenkreis und Frühstück
- 09:30 Uhr bis 11:00 Uhr pädagogische Zeit
- 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr Mittagessen
- 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr Schlafen
- 14:00 Uhr bis 14:45 Uhr und Brotzeit
- 14:45 Uhr bis 15:00 Uhr erste Abholzeit
- 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr pädagogische Zeit
- Die Kinder werden am Vormittag und Nachmittag bedarfsgerecht gewickelt
- Die Einrichtung schließt um 17:00 Uhr

Kindergarten:

- 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 09:30 Uhr Morgenkreis und Frühstück
- 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr pädagogische Zeit
- 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr Mittagessen
- 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhezeit oder ruhige Beschäftigung
- 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr Brotzeit
- 14:45 Uhr bis 15:00 Uhr erste Abholzeit
- 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr pädagogische Zeit
- Die Einrichtung schließt um 17:00 Uhr

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote sowie die freie und begleitete Bildungszeit. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder Welfenhöfe werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Spiele.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

## 2.6. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit, eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die täglichen Mahlzeiten, Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit, werden vom hauswirtschaftlichen Personal in der einrichtungsinternen Küche vorwiegend frisch zubereitet. Die Krippenkinder werden in der Einrichtung voll verpflegt. Die Kindergartenkinder bringen das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit von Zuhause mit. Den Kindern steht jederzeit Wasser und im Winter ungesüßter Tee zur Verfügung. Der Speiseplan wird an der Pinnwand im Foyer sowie bei allen Gruppen ausgehängt.

## 3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

Die Arbeit der Fachkräfte im Haus für Kinder Welfenhöfe basiert auf verschiedenen nachfolgend dargestellten Grundprinzipien. Sie bilden die Eckpfeiler der alltäglichen Bildungsarbeit und das Manifest für die gezielten Angebote sowie Projekte. Hierbei liegt der Fokus auf der Ganzheitlichkeit im Sinne von Kopf (Verstehen), Herz (Verinnerlichen) und Hand (Handeln) sowie auf einem inklusiven Grundgedanken. Darüber hinaus werden auf kindgerechte Übergänge (Transitionen) sowie eine weitreichende Bindungsarbeit beginnend mit einer individuellen Eingewöhnung geachtet.

### 3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde, welche Kinder von Natur aus mitbringen, ermöglicht es ihnen, schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff).

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. die Rechte auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Sie stellen ein Fundament dar, auf dem der pädagogische Alltag aufgebaut wird. Dazu werden die Bedürfnisse sowie der Entwicklungsstand der Kinder beachtet.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen (Explorationsverhalten) aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann. Daraus begünstigt sich eine nachhaltige Bildung. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel als auch in gezielten sowie lebensnahen Angeboten. Der Grundstein für das lebenslange Lernen wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff).

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenzen und können lernen wie nachhaltiges Lernen sein kann (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff).

Ein besonderer Fokus liegt auf der Partizipation (teilhaben, mitgestalten). Das heißt, dass die Kinder den Alltag in der Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Folglich ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel gilt es daher, den Menschen

zu einer eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Personen zu befördern. Um dieses Ziel zu erreichen, werden im Kindertagesstättenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung an sich verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht (vgl. Leitlinien BayBEP S. 26).

### 3.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für ein Kind verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welche es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell in der Kinderkrippe sowie im Kindergarten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei (Kindergarten) bzw. sechs (Kinderkrippe) Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. Sie ist also passiv und dient dem Kind damit als Sicherheit. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die

Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in der Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Bleibt jedoch in der Nähe, z.B. in der Elternsitzecke, ist allerdings nicht sichtbar für das Kind. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Sie verlassen gemeinsam die Einrichtung wieder. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. Das Kind lernt während der Abwesenheit der Bezugsperson sich in der Gruppe zurechtzufinden und Kontakt zu Kindern sowie pädagogischen Personal aufzubauen. Wenn seine familiäre Bezugsperson zurück in die Gruppe kommt, weiß es, dass der Tag in der Einrichtung beendet ist und es nach Hause geht.

In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kindergartenkinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat. In der Kinderkrippe dauert die Eingewöhnung etwas länger, da bereits eine weitestgehend tragfähige Bindung bestehen muss, damit das Kind ausreichend Vertrauen gefasst hat, um mit der Fachkraft den Mittagsschlaf abzuhalten. Folglich benötigt die Eingewöhnung vier bis fünf Wochen. In der weiteren Zeit sollte auch hier die Bezugsperson erreichbar sein, um auf entsprechende Situationen reagieren zu können.

Bei einem Wechsel innerhalb der Kooperationseinrichtung wird der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe langfristig geplant. Dabei erfolgen über die „Öffnung nach innen“ Besuche in der neuen Gruppe. Die geplanten Besuche finden in der Regel einen Monat vor dem Wechsel in den Kindergarten statt, damit dem Kind ausreichend Zeit zur Eingewöhnung in die neue Gruppe, an die neue pädagogische Fachkraft und gleichzeitig auch zur Ablösung von der ersten Bezugsbetreuerin gegeben werden kann.

### 3.3. Ko-konstruktives Lernen

Die Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz besteht aus dem Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Der Lernprozess wird von den Fachkräften und den Kindern miteinander sowie voneinander gestaltet und steht im Vordergrund des Ganzen. Es ist uns

wichtig, die aktuellen Themen und Interessen der Kinder zu erkennen, aufzugreifen und es mit den Kindern gemeinsam zu erarbeiten. Die Kinder erleben folglich das Gefühl des gemeinsamen Lernens mit den Fachkräften auf Augenhöhe. Ein Thema wird miteinander erarbeitet und das Wissen haben sich die Kinder selbst aneignet. Dies geschieht u.a. dadurch, dass Fragen der Kinder in Morgenkreisen oder Kinderkonferenzen aufgegriffen und gemeinsam beantwortet werden. Aber auch Vorschularbeiten, Projekte und die freie sowie angeleitete Bildungszeit werden dafür genutzt. Durch diese interaktiven Prozesse entstehen tiefgründige und bildende Gespräche zwischen Fachkräften und Kindern im Sinne eines lernenden Miteinander. Zusätzlich wird die Beziehung innerhalb der Gruppe vertieft.

Eine Voraussetzung für das Gelingen vom Ko-Konstruktiven Lernen ist das Vertrauen untereinander, welches auf eine sichere Bindung zurückgeht. Diese bedingt sich aus einer stabilen Eingewöhnung.

### 3.4. Lernen in und von der Gruppe

Kinder lernen am besten durch das Miteinander. Im Detail bedeutet dies, sie lernen durch Vorbilder, durch das Ausprobieren und die Anregungen der anderen. Hierzu gehört auch das Kennenlernen von Grenzen und Regeln jedes einzelnen Kindes, jeder Fachkraft, der Gruppe als Gemeinschaft und des Hauses.

Die Kinder werden begleitet, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Kompromisse zu finden und sich zu trösten. Außerdem erlernen sie, eigene Interessen zurückzustellen oder ihre Meinung auch mal durchzusetzen, Gefühle zu äußern und offen miteinander zu reden. Durch dieses Wissen und das Miteinander im Alltagsgeschehen wird die Kooperationsfähigkeit geübt und die Sozialkompetenzen der Kinder gefördert. Unsere Aufgabe darin liegt, die Kinder während ihren einzelnen Gruppenphasen aber auch bei Projekten, Morgenkreisen und Kinderkonferenzen sowie in der freien Bildungszeit, zu beobachten und zu begleiten.



### 3.5. Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen immer wieder Übergänge (Transitionen) bewältigt werden. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Der Übergang von Familie in die Kinderkrippe, in den Kindergarten, die Schule sowie immer wieder im Tagesablauf – Übergang von der freien Bildungszeit zum Morgenkreis, zum Frühstück, zu verschiedenen Bildungsangeboten, Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff).

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu können die Kinder eine Kleinigkeit mitbringen und erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit allen gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

### 3.6. Geschlechtsbewusste Erziehung

In unserer Arbeit ist uns ein wertschätzender Umgang mit allen Geschlechtern wichtig. Das heißt auch, dass darauf geachtet wird, dass bei uns keine Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes stattfindet. Die Kinder können ihre Vorlieben, z.B. in Bezug auf ihre Kleidung ausleben, und innerhalb von Rollenspielen die Rolle eines anderen Geschlechts spielerisch ausprobieren und die entsprechende Kleidung tragen. Jedes Kind wird hinsichtlich seiner Person wertschätzend und respektvoll behandelt. Die Gemeinsamkeiten bezüglich Begabungen, Fähigkeiten oder Interessen überwiegen im Gegensatz zu den Unterschieden.

Durch unsere Vorbildfunktion leben wir den Kindern vor, dass wir geschlechtsunabhängig die Aufgaben, die im Alltag anfallen, übernehmen. Außerdem bieten wir den

Kindern Raum, sich in der Findung ihrer sozialen Geschlechteridentität auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und begleiten dies zu dem durch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

### 3.7. Interkulturelle Erziehung

Aufgrund der verschiedenen Nationalitäten, welche Kinder und Fachkräfte mitbringen, gibt es auch eine Vielzahl von verschiedenen Kulturen. Wir beziehen die verschiedenen Kulturen in unser Alltagsgeschehen mit ein und hinterfragen diese, aber auch unsere eigene Haltung, kritisch. Wir laden die Kinder ein, fremde Sprachen kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Obwohl wir eine christliche Einrichtung sind, welche die christlichen Feste feiert, besprechen wir andere Religionen sowie entsprechend die dazugehörigen Feste. Hierzu nutzen wir die professionelle Ressource der Eltern, welche mit den kulturellen Gegebenheiten vertraut sind und sie uns näherbringen können.

Wir legen sehr viel Wert darauf, dass die Kinder verschiedene Kulturen und Religionen kennenlernen und verstehen, dass wir alle eine Gemeinschaft sind. (s. 6.1.)

### 3.8. Das Rollenverständnis der Fachkräfte

In das Rollenverständnis der Fachkräfte fließt die Personalkompetenz, die Fachkompetenz und die Sozialkompetenz der jeweiligen Personen ein. Eine Fachkraft beobachtet, individualisiert ihr Planen und Lehren, ist Vorbild in Sprachen, Werten und Verhaltensweisen. Zudem stellt sie Fragen, interagiert mit den Kindern, ermutigt sie zum Sprechen, lobt und lädt die Kinder ein, an gemeinsamen Gruppenaktivitäten sowie auch freiwählbaren Angebote teilzunehmen. Auch ist es wichtig, dass eine Fachkraft Wissen über die Entwicklung und Bedürfnisse eines Kindes hat. Die Anforderungen an eine Fachkraft sind hoch und um diesen gerecht werden, legen wir sehr viel Wert auf eine sehr gute Ausbildung, eine hohe Reflexionsfähigkeit und Fachkompetenz. In der Zusammenarbeit lebt die pädagogische Tätigkeit von den Erfahrungen und Kompetenzen jeder Fachkraft. Um den Ansprüchen durch diese Anforderungen an die Fachkräfte gerecht zu werden, besuchen sie regelmäßig Weiterbildungen durch Fortbildungen und Reflexionen in Gruppengesprächen, Teamgesprächen und Supervisionen. Darüber hinaus bieten interne Fachkräfte, die sog. Qualitätsbegleitungen, regelmäßige Coachings an, um Teams in ihrer Fachlichkeit weiter zu qualifizieren.

## 4. Beteiligung und Mitsprache

Deutschland ist ein demokratischer Staat in dem alle Einwohner\*innen befähigt sein sollen, ihr Recht an Mitsprache und Beteiligung kennen sowie nutzen sollen. Nur so ist eine Demokratie möglich. Um bereits den kindlichen Menschen zu dieser Lebensweise zu führen, ist es von Bedeutung, dass Teilhabe sowie Bestimmung im Rahmen der Möglichkeiten und Fähigkeiten eines Kindes sowie unter Beachtung der Kinderrechte kennen und sich darin bewegen können.

### 4.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht, sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte („*participation*“) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen („*provision*“) und dem Schutz vor Gewalt („*protection*“) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel, 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Um die Beteiligung der Kinder zu ermöglichen und ihnen Entscheidungen zu übertragen, sind die Fachkräfte (sowie alle Erwachsenen) bereit, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Dies ermöglicht Kindern Entscheidungen fällen und folglich ihre Konsequenzen, ob nun positiv oder negativ, erleben zu können.

Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander, ist daher als grundlegend zu betrachten (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich

mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden können. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Mitbestimmung bedeutet daher auch, den Kindern die Möglichkeit darauf zu gewährleisten und diese Entscheidungen auch zu akzeptieren. Durch die Anerkennung des Kindes als Individuum mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Partizipation zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, welche Kompetenzen das Kind bereits erworben hat und welche Entscheidungen übertragen werden können. Hinzu kommt müssen Fachkräfte auch die Räume und Bereitschaft schaffen, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch „*Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden*“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Macht wird geteilt und Kinder werden dadurch bemächtigt. Die Fachkräfte sind nun nicht mehr nur für die Beschaffung von Lösungen und Wissen zuständig. In der Interaktion mit den Kindern sind sie vielmehr Begleitungen für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partner\*innen und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen und befähigen Kinder in ihrer Konflikt- sowie Kompromissfähigkeit (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56).

Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind erlernt seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern, aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei zu berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis für ein

gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses, weshalb eine Gesellschaft nach gewissen Regeln, die für alle sinnvoll sind, funktioniert (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig, Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kinder wissen, dass sie Rechte haben und diese einfordern können (vgl. Knauer 2007, S.281-282). Da die Mitbestimmung und -gestaltung für uns ein Grundsatz ist, leben wir diesen Ansatz in der alltäglichen Arbeit und besprechen die Rechte der Kinder.

#### 4.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Wir leben in unserer Einrichtung die Partizipation. Das bedeutet, dass die Kinder die Möglichkeit der Mitbestimmung haben. Wir ermuntern sie daher dazu, ihre eigene Meinung zu bilden, diese auch zu äußern und sich an verschiedene Fachkräfte oder auch die Bezugspersonen zu wenden. Wir laden Kinder aktiv ein, sich zu äußern und ermutigen sie, ihre Bedürfnisse zu aussprechen.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, im Leitungsbüro ihre Sorgen, Wünsche und Ideen anzubringen.

#### 4.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, verstehen wir es als unsere Pflicht, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Rosenheim Jugendhilfe Oberbayern bildet interessierte Mitarbeitende zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (IseF) aus. Diese Kolleg\*innen sind trägerweit tätig und speziell in Fragen der Kindeswohlgefährdung sowie der Grenzüberschreitung durch Kinder, Eltern und Mitarbeitende geschult. Bei Bedarf werden sie von der Leitung für

eine Beratung oder Schulung für das Team kontaktiert. Die Leitung klärt darüber hinaus das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter.

Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können nimmt auch die Leitung an Fortbildungen und Schulungen zu diesem Thema teil und bekommt somit mehrere Hilfsmittel und Materialien an die Hand.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3-Jährigen und von Dreijährigen bis zur Einschulung in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“, „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragt, wer die Einrichtung betreten möchte. Sofern keine Antwort durch die Gegensprechanlage erfolgt, wird die Tür nicht geöffnet. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Fachkräfte darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sofern eine Person unbekannt sein sollte, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keiner fremden Person die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen. Die Kinderbäder dürfen nur von den Mitarbeitenden betreten werden.

#### 4.4. Schutzkonzept

Im Team wurde gemeinsam ein Schutzkonzept ausgearbeitet. Dieses ist auf unserer Homepage und im Haus einsehbar.

#### 4.5. Die Rolle der Fachkräfte

Die Fachkräfte verstehen sich im Bereich der Beteiligung und Mitsprache als Begleitung und Unterstützung der Kinder. Sie beziehen die Kinder soweit als möglich in alle Prozesse der Entscheidungsfindung im Alltag wie auch bei z.B. bei Ausflügen, Projekt-

wahl etc. mit ein. Sie ermutigen die Kinder, sich ihre eigene Meinung zu bilden, Interessen zu benennen und diese auch zu vertreten. Sie werden jedoch auch dazu angehalten, an Gruppenentscheidungen teilzunehmen und diese annehmen zu lernen, sollten diese demokratisch gegen ihre Meinung entschieden werden. Auch unterstützen sie die Kinder in Ihrer Selbstwahrnehmung und begleiten sie im Prozess der Selbstfürsorge. Sie ermutigen die Kinder bei allen Anliegen zu Ihnen zu kommen und sind jederzeit Ansprechpartner\*in nicht nur bei Problemen. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren jederzeit als Vorbilder, d.h. sie nehmen Meinungen der Kinder an und akzeptieren Entscheidungen dieser. Sie suchen je nach Bedürfnis des Kindes oder der Gruppe nach geeigneten Maßnahmen oder Projekten und überprüfen und passen diese immer wieder an.

Alle Kolleg\*innen achten auf die Einhaltung der einzelnen Konzepte wie z.B. das Schutzkonzept.

#### 4.6. Sexuelle Bildung

Das Thema der sexuellen Bildung ist ein weiterer Baustein in unserer pädagogischen Arbeit. Da es sehr umfassend ist, wird unser Team hierzu im laufenden Kindergartenjahr ein Konzept erstellen. In diesem werden wir gemeinsame Standpunkte und Vorgehensweisen festlegen. Auch dieses Konzept wird dann auf der Homepage und in unserer Einrichtung einsehbar sein.

#### 4.7. Qualität aus Kindersicht

Es wurde ein Konzept für die Qualität aus Kindersicht angefertigt. Dieses befindet sich aktuell in der Überarbeitung und ist in seiner vorherigen Version auf unserer Homepage einsehbar.

### 5. Kooperation

Wir kooperieren mit unterschiedlichen Parteien. Eine enge Zusammenarbeit findet mit den anderen Einrichtungen des Trägers sowie der Sprengelgrundschule statt. Über all dem steht die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder.

## 5.1. Der Übergang in die Schule

Die Erziehung des Kindes in der Familie wird durch den Kindergarten unterstützt. Auch wird das Kind in der Zeit, in der es bei uns im Kindergarten ist, durch gezielte Förderung auf die Schulzeit vorbereitet. Dies ermöglicht dem Kind einen stufenlosen Übergang. Dabei spielt aber auch besonders die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Einrichtung und der Schule eine tragende Rolle. Wir verstehen Vorschule als einen langwierigen Prozess, weswegen wir in unserer pädagogischen Arbeit darauf achten, dass bereits im pädagogischen Alltag die Vorbereitung auf die Schule beginnt. In dem Jahr vor der Einschulung werden altershomogene Gruppen (die Schulhüpfel) gebildet, in welcher die Kompetenzen der Kinder darüber hinaus gestärkt werden. Dieses Angebot findet außerhalb der Schulferien ca. einmal wöchentlich für ungefähr 45 Minuten statt.

Zudem wird die Beziehung zwischen uns und der Schule durch regelmäßige Kooperationstreffen gefestigt. Darüber hinaus findet das zweite Jahr (Jahr vor der Einschulung) des Vorkurs Deutsch für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in den Räumlichkeiten der Schule statt. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist es, dass das Kind dem neuen Lebensabschnitt, also dem Schuleintritt, mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegen sehen kann.

## 5.2. Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Rosenheim Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Expert\*innen ihres Kindes. Ihre Anliegen nehmen wir daher sehr ernst und pflegen einen engen Austausch.

Neben dem Vertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Aufnahmegespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite alle wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder



sondern auch die Eltern wohlfühlen. Es wird ein partnerschaftliches Miteinander angestrebt, indem Eltern ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Alle wichtigen Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Informationstafel vor der Gruppentür, per E-Mail, in der Elternpost und/oder über die Kita-App. Darüber hinaus befindet sich an jeder Garderobe eine Elternpost, die wichtige Informationen enthält (z.B. Elternbriefe). Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in welchem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen. Zudem gibt es die Möglichkeit, zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontakte knüpfen der Eltern an einem der Bastelnachmittage. Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Sie uns gegebenenfalls auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der

Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, dem „Tag der offenen Tür“, anfallenden Gartenarbeiten, bei der Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

### 5.3. Elternbeirat

Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist im Haus für Kinder Welfenhöfe sehr eng und profitiert von einer sehr erfolgreichen Partnerschaft. Folglich ist es für uns sehr wichtig dies aufrecht zu erhalten, um so stets die Balance zwischen Kita und Eltern halten zu können.

Der Elternbeirat wird jedes Kita-Jahr neu durch die Elternschaft gewählt. Es handelt sich um ein Ehrenamt, das durch die Elternteile übernommen wird.

## 6. Interkulturelle Erziehung und Diversität

Im Haus für Kinder Welfenhöfe kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.141ff). Zwei- oder Mehrsprachigkeit (Bi- oder Multilingualität) sehen wir daher als Chance und ermuntern die Kinder, damit selbstbewusst umzugehen.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Geschichten, Bücher, Tänze und Musik aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst

mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen. Ein Globus oder eine Weltkarte in den Gruppen eröffnet den Kindern die Größe der Welt und der daraus resultierenden Vielfalt, welche diese Größe mit sich bringt.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche sowie die traditionelle Kleidung vorstellen bzw. erklären.

## 7. Pädagogische Schwerpunkte

In unserer pädagogischen Arbeit richten wir uns nach den Bildungs- und Erziehungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), welcher als die Grundlage der Kindertagesstätten Bayerns betrachtet werden kann.

### 7.1. Inklusion

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich, jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In allen unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten ist für uns eine Bereicherung und bildet die Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei, jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention).

In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Homogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das, dass wir die Heterogenität befördern. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen sowie

Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten erhalten. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Fachkräfte eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Darüber hinaus hat Deutschland 2009 die UN-Konvention zur Inklusion anstatt zur Integration unterschrieben. Daran orientieren wir uns im Sinne der Gleichbehandlung aller Kinder und Erwachsenen. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserem Fachdienst für Inklusion und Prävention (FIP) (s. 9.).

Wir leben den Ansatz, dass Kinder voneinander lernen und profitieren, je höher die Vielfalt ist. Das Kind steht daher für in seiner Gesamtheit mit all seinen Stärken und Schwächen im Fokus, um so divers und kompetenzorientiertes Miteinander im Sinne der Ko-Konstruktion zu leben. Inklusion bedeutet, dass alle von den Angeboten, Möglichkeiten und Chancen im Haus für Kinder Welfenhöfe profitieren sollen – jedoch ganz im Sinne der Partizipation.

Aus diesem Grund haben wir uns im Dezember 2022 entschieden, die Inklusion in den Fokus zu stellen und fortan als inklusive Kindertagesstätte unsere Türen zu öffnen. In den platzreduzierten, integrativen Gruppen kann durch eine Verringerung der Gruppengröße, den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder noch besser entsprochen werden.

## 7.2. Ganzheitliches Lernen

Lernen wird häufig einzig auf die kognitiven, also geistigen, Fähigkeiten reduziert. Dabei wird außer Acht gelassen, dass bereits vor vielen Jahren bekannt war, dass Lernen weit mehr umfasst als eben diese Kompetenzen. So erkannte bereits Pestalozzi, dass Lernen in Zusammenarbeit mit Kopf, Herz und Hand stattfindet. Es ist folglich eine Kooperation aus Wissen, Emotionen und Kompetenzen. Hierbei wird auf Vernetzungen im Gehirn zurückgegriffen. Diese Synapsenverbindungen können für die Vereinfachung mit Straßen verglichen werden. Diese Straßen werden durch das Lernen entweder zu einfachen Wegen, wenn diese Verbindung wenig benötigt wird. Allerdings

können auch Autobahnen entstehen. Dieses gut ausgebaute Netz überträgt die Daten extrem schnell und sicher. Es handelt sich hierbei um feste Muster oder Abläufe, welche das Kind unzählige Male wiederholt und so gefestigt hat. Daraus ergibt sich, dass der Ausbau der Straßen immer besser wird und eben diese immer breiter werden, wenn das Kind in seiner Ganzheitlichkeit sich erforschen und erproben kann. All dies, das als vermeintliches Spiel betrachtet wird, ist als komplexer Lernprozess zu verstehen, in jenem das Kind forscht, überprüft und Handlungen sowie Strategien festigt. Dieser Reifungsprozess kann damit als Kooperation zwischen Geist, Seele und Körper verstanden werden, als Zusammenspiel der Wahrnehmung der Sinne, der geistigen Leistungen sowie der körperlichen Aktivität (vgl. Kindergartenpädagogik, 2010). Aktivitäten und Angebote werden auf dem Hintergrund der Ganzheitlichkeit betrachtet und sollen so die Kinder in ihren Schwächen sowie Stärken wahrnehmen sowie fördern. Kindern ist das Lernen sozusagen in die Wiege gelegt. In dem wir alle Bereiche, folglich Herz, Hand und Kopf, damit ansprechen, erlangt das Kind die Chance, in seiner wertvollen und komplexen Gesamtheit ein positives Gefühl gegenüber dem Lernen in spielerischer Form zu erhalten.

## 8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich dieser Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

### 8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um in unserer Pädagogik an den Interessen und Entwicklungstempis der Kinder ansetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir, mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Eine Form der Dokumentation ist das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-

Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten, immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Im Kindergarten werden auch die Kinder aktiv einbezogen. Sie bestimmen, was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

## 8.2. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Rosenheim Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff). Dies erfordert ein hohes Maß an Reflexion und die Bereitschaft zu steter Veränderung im Sinne der Weiterentwicklung.

Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei Mitarbeitendengespräche im Jahr. Hier wird allen die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, an bis zu drei individuell abgesprochenen Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeitenden Schulungen

zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft, zu bereichern. Auf Grund der aktuellen Lage werden zahlreiche Schulungen online veranstaltet.

Zusätzlich finden mehrere Fachbereichsbesprechungen im Jahr statt. An diesen Terminen werden einrichtungsübergreifend mehrere Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitenden im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden in der hausinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

Die Leitungen gehen darüber hinaus auf eine Klausur für Leitungen, auf der auch sie Standards und Strukturen erarbeiten.

### 8.3. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich in der Elternbefragung evaluiert. Hierfür dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt und abgegeben werden können. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden. In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

### 8.4. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben.

Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben. Fortschreibung und Überprüfung im März 2023.

## 8.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Das Beschwerdemanagement im Haus für Kinder Welfenhöfe beginnt bei den Tür- und Angelgesprächen, bei denen Eltern schon vieles, was sie an uns weitergeben möchten, mitteilen können. Gesprächsanlässe darüber hinaus werden terminiert, um jedem Anliegen einen angemessenen Rahmen geben zu können. Eine weitere Möglichkeit bietet auch der Kontakt zu den Leitungen der Einrichtung, welche abschließend für diese verantwortlich sind. Der Kontakt zu dieser ist in unserer Kindertagesstätte niederschwellig durch eine offene Bürotür gehalten. Dadurch haben die Eltern die Möglichkeit, jederzeit spontan, um ein Gespräch zu bitten oder einen Termin zu vereinbaren. Aber auch in Elterngesprächen und auf Elternabenden haben die Eltern die Möglichkeit, Beschwerden anzubringen. Zusätzlich bietet der Elternbeirat dies ebenfalls an, der gerne als Ansprechpartner zwischen ihnen und der Einrichtung fungiert.

## 9. Fachdienst

*Früherkennung – Teilhabe sichern* das ist der Leitsatz unseres Fachdienstes für Inklusion und Prävention (FIP).

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Diakonie Rosenheim Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem Team verschiedene Disziplinen, z.B. Mitarbeitende aus der Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Sprachheilpädagogik, Sonderpädagogik, Psychologie und Lerntherapie.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der Kindertagesstätte. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster



Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld Kindertagesstätte geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt, um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen – je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

## 10. Quellenverzeichnis

Kindergartenpädagogik (2010): <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/419/> letzter Zugriff 24.01.2023

Herm, Sabine (2012): Gemeinsam spielen, lernen und wachsen. Das Praxisbuch zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. (4., aktualisierte Auflage). Berlin: Cornelsen.

## Impressum

Diakonisches Werk des  
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks  
Rosenheim e.V.  
Jugendhilfe Oberbayern  
Parkgelände Mietraching  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10  
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle  
Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim  
Gestaltung: Haus für Kinder Welfenhöfe  
Stand: Februar 2023